



**Das Lese-Buch als Grundlage und Mittelpunkt eines  
bildenden, aber nicht grammatisierenden Unterrichts in  
der Muttersprache**

**Otto, Friedrich**

**Erfurt, 1844**

16) Vergleichung der beiden Fabeln: der Fuchs und der Rabe und der  
Hund und der Wolf.

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-63305](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-63305)

auf sinnen, wie ich nicht allein eure Heerde beraube, sondern auch euch selbst schädlich werde. Kommt mir Gelegenheit, mich zu rächen, so unterlasse ich's nicht, sondern thue es mit der größten Freude, denn die Rache ist süß." —

2. Das Gespräch des Schäfers mit seinem Hunde, nachdem sie den Wolf vertrieben hatten.

Nachdem der Schäfer mit seinem Begleiter, dem treuen Hunde, den Wolf verjagt hatte und sie wieder auf der Wiese, wo die Heerde weidete, angelangt waren, setzte sich der Schäfer auf einen Stein, rief den Hund zu sich und sprach zu ihm, indem er ihn streichelte: „Höre, lieber Phylax, erzähle mir doch nun, was sich während meines Schlafes zutrug.“

Der Hund. Ihr waret kaum eingeschlafen, so zeigte sich dieser alte Feind. Aber ich erschrak nicht, ich freute mich vielmehr, wieder einmal Gelegenheit zu bekommen, ihn recht schön abzuführen. Darum ließ ich ihn ganz nahe an mich herankommen. Er aber meinte, ich erricthe seine schlechten Absichten nicht, und würde seinen Worten glauben. Da hub er denn an: Si, Phylax, du läst dir's ja gar zu sauer werden; du bist ja unaufhörlich für das Wohl deiner Heerde besorgt; wirst du denn des beständigen Wachens nicht müde? — Ich aber erwiderte ihm kurz und verb: Seiner Pflicht darf man nie müde werden, und darauf fing ich an zu bellen, daß Ihr erwachtet.

Schäfer. Brav, mein Thier, das sollst du bei mir zu Gute haben. Deine Treue will ich auch belohnen.

Hund. Auf meine Treue könnt ihr immer rechnen.

Schäfer. Aber der Wolf wird suchen, dir bei der ersten Gelegenheit Eins auszuwischen!

Hund. Ja, der wird sich freilich ärgern und von nun an darauf ausgehen, daß er mir etwas anhabe.

Schäfer. (lachend). Nun laß dir nur nicht bange sein, ich will dir schon beistehen; nimm dich nur in Acht, daß du dich nicht zu weit von der Heerde verlierst, besonders, wenn wir in jener Waldecke weiden. Doch Phylax, daß ich's Beste nicht vergesse. (Hier griff der Schäfer in seinen Brotbeutel und holte ein Stück Fleisch und ein Stück Brot heraus und gab von jedem dem Hunde ein Stück mit den Worten): Laß dir das gut schmecken und bleibe mir ferner so treu, wie du es bisher gewesen bist.

16) Vergleichung der beiden Fabeln: der Fuchs und der Hase und der Hund und der Wolf.

Ungefähr folgende Ähnlichkeiten und Verschiedenheiten sind in die Arbeit aufzunehmen.

Handelnde und sprechende Personen sind zwei Thiere und ein Mann; — dem Schäfer und dem Gärtner ist etwas anvertraut, wofür sie Sorge tragen sollen: Heerde und Garten; dem anvertrauten Gute wird ein Thier gefährlich: — der Wolf — des Nachbarns Rabe; Schutz gegen den Feind: der Hund, das Gift; — Absicht verschieden: abhalten, vernichten; — Fuchs und Wolf bemerken etwas, was? — beide haben Hunger und Appetit; — fassen einen Entschluß: rauben, stehlen; — schleichen sich herbei, grüßen mit verstellter Freundlichkeit; der Eine heuchelt, der Andere schmeichelt; beide knüpfen ein Gespräch an; beide bewundern: die wahren Tugenden des Hundes, die beigelegten Vorzüge des Raben; der Eine um Zutrauen, der Andere um Gunst zu erlangen; — der Hund ist klug und erkennt die Falschheit des Wolfes; der Rabe ist dumm und läßt sich bethören; — der Wolf verfehlt seinen Zweck, kommt aber mit dem Leben davon; der Fuchs erreicht seinen Zweck, büßt aber sein Leben dabei ein.

### 17) Satzbildungen.

#### Vergleichende Bindewörter.

Wie — so; sowie — so; gleichwie — so; wie — ebenso.

„Dem Fuchse verlangte nach dem Fleische des Raben; dem Wolfe verlangte nach einem fetten Hammel.“ Worin sind sich Fuchs und Wolf gleich? Beide hatten ein Verlangen. Wem nach etwas verlangt, der begehrt. Das Verlangen ist eine Aeußerung des Begehrungsvermögens. Demnach waren der Fuchs und der Wolf in der Aeußerung ihres Begehrungsvermögens einander gleich. Um zu finden, was zwei Dinge mit einander gemein haben, oder worin sie sich gleich oder ähnlich sind, muß man sie vergleichen. Was thut man demnach, wenn man vergleicht? was findet man durch die Vergleichung? — Man kann bei einer Vergleichung untersuchen, ob zwei Dinge gleiche oder verschiedene Farbe, gleiche oder verschiedene Größe, Gestalt, gleichen oder verschiedenen Werth, Nutzen, Schaden u. s. w. haben. Das, wonach man bei einer Vergleichung fragt, ob die beiden Dinge es mit einander gemein haben, oder das, wovon man sagt, daß sie es mit einander gemein haben, nennt man den Vergleichungspunkt. Welches ist der Vergleichungspunkt in der obigen Vergleichung? — Bei der Vergleichung sieht man hin auf das, was die Dinge gemein haben; daher sagt man: man vergleiche sie **mit Hinsicht** auf ihre Größe, Gestalt &c. Will man nun ausdrücken, daß der Aussage über zwei Dinge eine Vergleichung zu Grunde liege, so gebraucht man die Wörter „gleichwie — so“ u. s. w., welche deshalb vergleichende Bindewörter heißen. Sprich nun die beiden Sätze aus mit „gleichwie — so“! Gleichwie dem Fuchse nach dem Fleische, so verlangte dem Wolfe nach einem fet-